

gegnung mit einem bestimmten Fragenkreis aber unentbehrliche Hilfe bieten kann, was auch Karl Rahner für die Existenz solcher „Schulbücher“ entschieden eintreten läßt (vgl. StDZ 93 [1968], 13).
V. Hahn.

Grenzfragen des Glaubens. Versuche christlicher Ortsbestimmung in unserer Zeit. Hrsg. von Charlotte HÖRGL und Fritz RAUH. Einsiedeln—Zürich—Köln 1967: Benziger-Verlag. 528 S., Ln. DM 43,—.

Oft genug sind Festschriften und Sammelbände eine Belastung für Bibliotheken und Leser, wenn sie (Schubladen-)Beiträge verschiedenster Herkunft und Interessen enthalten. Sie sind aber auch eine Möglichkeit, durch geordnete Zusammenstellung und Zusammenarbeit auf einem unüberschaubaren Terrain Orientierung und Information zu vermitteln. Beides (die Unüberschaubarkeit im ganzen und mögliche wie notwendige Orientierung durch Zusammenarbeit) trifft auch auf die Theologie zu, die sich heute immer wieder vor neue Fragen und Probleme gestellt sieht.

Dieser Not will die hier versuchte Zusammenstellung von Grenzfragen helfen. Sie behandelt Grenzprobleme, die der Theologie von außen her (d. h. durch fremde Erkenntnisse) gestellt sind oder im Innenraum der Theologie (d. h. aus der Lage des Augenblicks) entstehen; sie behandelt „tangential“ und „immanente“ Grenzfragen, wie es die Herausgeber formulieren (S. 9 f).

Nach einer Einführung in die Problemgeschichte dieser Fragen durch P. Stockmeier (ein für ähnliche Sammlungen zu empfehlendes Unternehmen) werden zunächst die „tangentialen“ Grenzfragen behandelt. Das neu empfundene Problem von Materie und Geist (Ch. Hörgl/Fr. Rauh), die Bedeutung des evolutiven Weltverständnisses im Angesicht der Theologie (Fr. Rauh) sowie weltanschauliche Fragen zur Kybernetik (P. Kirschmann). Ferner wird von den Erkenntnissen der Tiefenpsychologie her Stellung genommen zum Gewissen (H. Häfner) und zur Religion (U. Mann). Psychologie steht auch in Frage bei der Behandlung des Menschen angesichts der Massenmedien (Ch. Hörgl), während die Soziologie zu Wort kommt in Stellungnahmen zur Religion als sozialer Integration (Ae. Schaer) und zur Lage des Menschen in der totalitären Diktatur (V. Piroschkow). Abgeschlossen werden die tangentialen Fragen durch eine wichtige Abhandlung über Ideologienbildung und Ideologienkritik (D. Eickelschulte).

Die inneren Probleme, die „immanenten“ Grenzfragen sind gekennzeichnet durch das entscheidende Problem der Hermeneutik (E. Simons), durch Probleme christlicher Erziehung (W. Offele), die auch den Bildungsnotstand berühren (W. Sayler) sowie die Stellung des Menschen zur Liturgie (A. Berz). Ferner werden behandelt die Freiheit als Heilsgut (G. Reidick), das Gewissen als norma normans und norma normata (J. Gründel) und in drei abschließenden Stellungnahmen das moderne Glaubensproblem, u. zw. von der „Abwesenheit Gottes“ (F. P. Fiorenza), von der Unterscheidung von Glaube und Religion (Th. Sartory) wie auch vom Menschenbild her gesehen (Ch. Hörgl).

Die Artikel (die jeweils auf weiterführende Literatur verweisen) sind von der Thematik her wirklich geeignet, Grenzfragen der Theologie heute bewußt zu machen. Eine Antwort auf diese Fragen wird ebenfalls — soweit es möglich ist — gegeben. Die Qualität der Stellungnahmen ist (wie immer) verschieden, und man wird sicher nicht allem die Zustimmung geben. Mehr kann man in einer solchen Besprechung kaum sagen, doch sei verwiesen auf jene Arbeiten, die besondere Beachtung verdienen. Es sind dies die Aufsätze von Rauh, Kirschmann, Häfner, Mann, Eickelschulte, Simons und Fiorenza. Ein kleines Verzeichnis am Ende des Bandes bietet einen kurzen „Steckbrief“ der Verfasser (auch solches sollte sich immer mehr durchsetzen), Personen- und Sachregister schließen die wertvolle und gefällige Sammlung.
V. Hahn.

Die Autorität der Freiheit. Gegenwart des Konzils und Zukunft der Kirche im ökumenischen Disput. Bd. I—III. Hrsg. von Johann Christoph HAMPE. München 1967: Verlag Kösel. Bd. I 630 S., Bd. II 704 S., Bd. III 733 S., Ln. pro Bd. DM 48,—.

Es gibt heute eine fast schon nicht mehr zu übersehende Fülle von Konzilsliteratur (vgl. die Umschau von F. K. Heinemann in dieser Zeitschrift 8 [1967] 80—85, 206—214, 323—327). Ein wissenschaftlicher Kommentar sämtlicher verabschiedeter Konzilstexte mit

einer kritischen Ausgabe des endgültigen lateinischen Textes nebst deutscher Übersetzung ist (in drei umfangreichen Bänden) beim Verlag Herder im Erscheinen begriffen. Gibt es da noch Raum für ein Konzilsbuch von über 2000 Seiten?

Dieses Buch rechtfertigt sich selbst. Herausgeber ist Johann Chr. Hampe, evangelischer Pastor und Schriftsteller. Er hat als Berichterstatter am Konzil teilgenommen, viele Konzilsereignisse in Zeitungen und am Rundfunk kommentiert und schon nach der 2. Sessio ein bekanntgewordenes Buch herausgegeben („Ende der Gegenreformation?“, Stuttgart—Mainz: 1964). Für ihn war das Konzil ein „ökumenisches“ in der zweifachen Bedeutung des Wortes: Reformkonzil der römisch-katholischen Kirche und zugleich Begegnung mit den getrennten Kirchen, also „gemeinsamer Besitz der getrennten Kirchen“, wie ein prot. Bischof gesagt hat. Es geht um Aneignung und Weiterentwicklung der Aussagen des Konzils. Seine Texte sollen auf die ökumenischen Gemeinsamkeiten und die ökumenischen Fragen der Zukunft abgehört werden.

Der Herausgeber hat 100 Mitarbeiter, führende Theologen, aber auch Seelsorger und Laien der getrennten Kirchen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich, Spanien, Italien, den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Großbritannien und den Vereinigten Staaten gewonnen: Katholiken, Lutheraner, Reformierte, Anglikaner, Orthodoxe, Vertreter der Freikirchen. Das so erreichte „Konzert“ verschiedenartigster Stellungnahmen ist sicher kein Nachteil. Man widerspricht einander, man disputiert. Immer bleibt aber zu spüren, was das Werk entstehen ließ: Liebe zur Kirche.

Das Buch ist leicht zu handhaben. Die Aussagen des Konzils werden nicht in der Reihenfolge der 16 Dokumente vorgestellt, sondern sind systematisch geordnet. So wird das an mehreren Stellen oft zum gleichen Thema Gesagte zusammengefügt und zur Einheit gebracht. Dem 3. Band ist ein Register beigegeben, nach dem der Leser den Zusammenhang der Texte wiederherstellen kann.

Die Gliederung der Texte unterscheidet sich von der bekannten K. Rahners nur dadurch, daß hier der Gottesdienst zu den „Grundlagen“ und der Ökumenismus zum „inneren Leben der Kirche“ gerechnet wird:

B a n d I : Die Grundlagen: I. Geschichte. II. Offenbarung. III. Wesen der Kirche. IV. Das Heil und die Heiligen. Zwischenspiel: Ablassreform. Maria, Mutter der Gläubigen. V. Die Ehre Gottes.

B a n d II : Das innere Leben der Kirche: I. Das gemeinsame Priestertum: Der Dienst der Laien. II. Das besondere Priestertum: Der Dienst der Presbyter und Diakone. Debatte über Priestererziehung, Konzil und Diakonat. Zölibat der Priester. III. Der Dienst der Ordensleute. IV. Der Dienst der Leitung und der Einheit und die Aufgabe des Kirchenrechts. V. Die Kirche und die Kirchen. Debatte über die Ostkirchen.

B a n d III : Die Sendung nach außen: I. Menschenwürde und Freiheit. Die Freiheit des Glaubens. II. Der Mitmensch als Mann und Frau. III. Die Gestaltung der Welt: Die Armut und der Hunger in der Welt. Der Ruf zum Völkerfrieden. IV. Das Evangelium für die Andern. Konzil und Mission. Die Konzilsdebatte über den Atheismus. V. Zukunft.

Die drei Bände sind also in jeweils fünf Kapitel unterteilt, von denen jedes 1. durch den Herausgeber mit einer Einführung in die Konzilsdebatte und Hinführung zum Thema eingeleitet wird. Es folgen: 2. eine Dokumentation exemplarischer Äußerungen der Konzilsdebatte. Viele werden hier erstmals veröffentlicht. 3. werden alle wesentlichen Texte des Konzils in der neuen approbierten Übersetzung, die weniger wichtigen Verlautbarungen in sachdienlichen Durchblicken wiedergegeben. 4. nehmen ausführliche Kommentare zu allen Texten und Themen des Konzils Stellung. Zahlreiche grundsätzliche Artikel entwickeln die vielen aufgeworfenen Fragen weiter.

Dem beigegebenen Verlagsprospekt nach zu urteilen, ist das Buch schon mit zahlreichen Lobeshymnen bedacht worden. Eine spitze und teilweise ungerecht harte, gegenüber den ebenso einseitigen Lobsprüchen aber auch berechtigte Kritik hat Mario v. Galli in der Zeitschrift „Orientierung“ (31 [1967] 249—251) geäußert. Er beklagt Mängel in Aufbau, Anlage und Durchführung und Einseitigkeiten in der Auswahl der ökumenischen Gesprächspartner. Auch dieses Buch habe noch nicht den Raum provisorischer Berichte über das Konzil verlassen.

Man wird die beklagten Mängel der Schwierigkeit für Herausgeber und Verlag zugutehalten, beim „Machen“ eines solchen Buches immer die richtigen Proportionen zu finden. Wer Interesse an der „Gegenwart des Konzils und der Zukunft der Kirche im ökumenischen Disput“ hat, wird gern zu diesem Buch greifen und vieles Anregende und Weiterhelfende

finden. Ein waches Augenmerk auf Entwicklungen in der Kirche sollten vor allem auch Ordensleute haben. „Die Autorität der Freiheit“ sei darum für jede Klosterbibliothek empfohlen. W. Daut.

Deutscher Evangelischer Kirchentag Hannover 1967 — Dokumente — Stuttgart 1967: Kreuz-Verlag. 836 S., Ln. DM 30,—.

Ist es dem 13. Evangelischen Kirchentag in Hannover gelungen, aus seinem Thema eine geglaubte, bedachte und erfahrene Tatsache zu machen? Die Antwort läßt sich nur studieren. Das Material bietet in objektiver Weise der Dokumentenband des Kirchentages. Er ist nicht das ganze Ereignis mit der Kirchentagsgemeinde. Aber in ihm läßt sich der Kirchentag als „Forum des Protestantismus“ kontrollieren und befragen. Allerdings nicht nur als kirchliche Angelegenheit. Mit dem Thema „Frieden“ in einer kriegerischen Welt ist nicht nur die Kirche engagiert. So gibt das Buch Einblick in die Demokratie hier zu Lande überhaupt, in ihre Situation und ihre Fragestellungen. Das wurde möglich durch die Tatsache, daß gerade die große Zahl besonders engagierter Teilnehmer die durch Thematik und Struktur dieses Kirchentages gebotene Gelegenheit nutzte, um ihr „Unbehagen am Konformismus des öffentlichen Lebens in der Bundesrepublik“ unmißverständlich zum Ausdruck zu bringen. Das Buch gibt so Zeugnis davon, daß eine lebendige Wechselbeziehung besteht zwischen dem gesellschaftlich-politischen und dem kirchlich-theologischen Bereich.

In den zwei Bibelarbeiten wird in der Auslegung der drei Eph-Perikopen die Grundlage für die Glaubenseinheit der Kirche herausgestellt.

Aus der Arbeitsgruppe Politik sind in Vorträgen und Diskussionen im vollen Wortlaut wiedergegeben:

1. Die Aufgaben der Deutschen für Europa, für die Entspannung zwischen Ost und West, für die Entwicklungspolitik.
2. Der Fragenkreis um die Bundeswehr und Kriegsdienstverweigerung.
3. Die Zusammenhänge von Krieg, Frieden und Wirtschaft.

Aus der Arbeitsgruppe Juden und Christen sind aufgezeichnet in Vorträgen und Aussprachen:

1. Der biblische Friedensauftrag an Juden und Christen.
2. Die Stellung Deutschlands zur neuen Not des jüdischen Volkes im Nahost-Konflikt.
3. Erneuter Abbau der gegenseitigen Vorurteile aus der Geschichte.

Aus der aktuellen Arbeitsgruppe Bibel und Gemeinde sind hervorzuheben:

1. Die Glaubensnot in der Kirche bezeugt den Gekreuzigten.
2. Der Glaube in der Kirche entscheidet sich am Auferstandenen.
3. Die Kirche ist Welt, die „in Christus“ lebt.

In der Arbeitsgruppe Kirchenreform ist gefragt nach der Notwendigkeit der Kirche heute, nach ihrer Herausforderung durch den Dienst an der Welt und nach der Möglichkeit und Notwendigkeit von Gruppenbildung in der Kirche.

Vier Vorlesungen über den Frieden, einige Predigten und Berichte über die Vorbereitung und den Schlußtag runden das Bild über die geistige Auseinandersetzung der Christen in Hannover ab.

Der Wert des Buches liegt nicht zuletzt in der Mannigfaltigkeit der Anschauungen der unterschiedlichen Redner, Prediger und Diskussionsteilnehmer. Es kann damit ein Einblick gelingen in die pluralistische Zusammensetzung auch der Gemeinschaft, die aus der Einheit im Glauben stammt, wo sie Probleme des Lebens zu lösen versucht. G. Chiarego.

Theologie. VI x 12 Hauptbegriffe. Hrsg. von Claus WESTERMANN. Stuttgart: 1967: Kreuz-Verlag. 398 S., Ln. DM 21,80.

Was ist Theologie? Diese Frage läßt sich heute kaum noch mit einem einzigen Satz beantworten. Die Spezialisierung und Differenzierung hat auch vor dieser Wissenschaft nicht halt gemacht und eine derartige Fülle von Disziplinen und Sonderforschungsgebieten hervorgebracht, daß sich ihre jeweiligen Vertreter gelegentlich sogar wie Unbekannte gegenüberstehen und eine Sprache reden, die vom „Fachkollegen“ nicht immer verstanden wird. Dennoch muß es bei aller Vielstimmigkeit eine gemeinsame Grundlage geben, die die auseinanderstrebenden Richtungen zusammenhält und den Blick wieder und wieder auf den